

Zeidler-Station Drei Eichen: Die Geschichte und heutige Bedeutung der Zeidlerei



Wildlebende Honigbienen in einer Kiefer mit einer vom Menschen ausgehöhlter Baumbeute. Foto: J. Liedke



Im ersten Workshop 2019 fertig ausgehöhlte Baumbeute. Die Kiefer steht nahe des Eingangs von Drei Eichen. Seit 2020 wohnen dort immer wieder Bienen. Foto: B. Schock



Blick von unten in die für den Einzug von Bienen vorbereitete Beute. Die Querstäbe geben später den honiggefüllten Waben Halt. Foto: J. Adamczewski



Die Bienen haben die Waben frei in die Höhlung hineingebaut. Foto: A. Majcher



Der Zeidler Andrzej Pazura demonstriert die alte Seiltechnik, um zur Beute in der Kiefer hinauf zu klettern. So kann er die Beute und das Bienenvolk kontrollieren und ggf. überschüssigen Honig entnehmen. Foto: J. Adamczewski



Unten am Baum wird traditionell das Zeidlerzeichen der Familie eingeschlagen. Jede Generation fügt einen Strich zum Zeichen hinzu. So weiß jeder Zeidler, von wem dieser Baum mit seinen Bienen betreut wird. Foto: A. Pazura

Die Zeidlerei ist eine historische Form der Waldimkerei, die bis ins frühe Mittelalter nachweisbar ist. Das Alter eines aus der Oder geborgenen vom Menschen ausgehöhlten Baumstamms wird auf 1000 Jahre datiert! Die heutige deutsch-polnische Oder-Region war über Jahrhunderte von ausgedehnten Waldgebieten geprägt. Besonders in den Wäldern der Neumark, der Lausitz und Pommerns boten alte Kiefern und Eichen, auch Linden und Hainbuchen ideale Lebensräume für Wildbienen. Die Zeidlerei entwickelte sich hier zu einem wichtigen Erwerbszweig. Honig, Bienenwachs und weitere Bienenprodukte wie z.B. Propolis waren äußerst wertvolle Rohstoffe. Honig war lange Zeit das wichtigste Süßungsmittel Europas, während Wachs für Kerzen in Kirchen, Klöstern und Städten benötigt wurde. Daher genossen die Waldimker, Zeidler genannt, oft besondere Rechte und bildeten eigene Gemeinschaften mit festgelegten Regeln und Privilegien. Typisch für die Zeidlerei waren das Anlegen künstlicher Baumhöhlen („Beuten“) in lebenden Bäumen in etlichen Metern Höhe, das Markieren der genutzten Bäume mit persönlichen Zeichen, das Klettern mit spezieller Seiltechnik zur Inspektion und zur Honigernte und der Schutz der Bienenvölker vor Bären und anderen Räubern.

Das Aushöhlen der Beuten durch den Zeidler fand im Frühjahr statt. Er benutzte Werkzeuge wie eine Axt, eine Art Stecheisen mit langem Stiel und einen gebogenen Dexel. Jede Beute hatte mindestens zwei Öffnungen – ein kleines „Auge“ diente den Bienen, und die zweite, größere Öffnung diente dem Zeidler zur Kontrolle und Honigentnahme. Mit dem Rückgang geeigneter starker Bäume und auch aus Bequemlichkeit, begannen die Zeidler Stammstücke auszuhöhlen – sogenannte Klotzbeuten – und in gut erreichbaren Bäumen aufzuhängen oder sie sogar in der Nähe ihrer Wohnstätten aufzustellen. Ab dem 17. Jahrhundert verlor die Zeidlerei zunehmend an Bedeutung, da die Wälder stärker genutzt wurden und viele alte Bäume verschwanden. Es entwickelte sich die moderne Imkerei mit transportablen Bienenstöcken (Magazinbeuten aus Holz und Bienenkörben aus Stroh) und später ersetzten Stearin und Paraffin die Wachskerzen und Rohr- und Rübenzucker die Bedeutung von Honig. Bis zum 19. Jahrhundert war die Zeidlerei in Mitteleuropa weitgehend verschwunden, während sie als über 500-jährige traditionelle Technik in Kaschkirien, im Ural, bis heute lebendig ist.

Heutige Bedeutung

Seit einigen Jahren erlebt die Zeidlerei eine bemerkenswerte Renaissance. Besonders auf polnischer Seite, in den großen Waldgebieten Nordostpolens, wird die traditionelle Technik wieder gepflegt und das Wissen praxisnah vermittelt und verbreitet. Die UNESCO nahm 2020 die „Bienenkultivierung in Bäumen“ in Polen und Belarus in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit auf.

Naturschutz und Biodiversität

Die Wiederansiedlung von Bienenvölkern in Baumhöhlen fördert naturnahe Lebensräume. Projekte zur Waldbienenhaltung sollen helfen, die Widerstandsfähigkeit von Honigbienen durch ein Leben unter natürlichen Bedingungen zu stärken und so ihre Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Umweltbedingungen zu fördern. Die biologische Vielfalt wird sowohl durch die Begleitfauna, die in den Baumhöhlen lebt erhöht, als auch durch die Bestäuberleistung der Bienen erhalten. Die gezielte Vermehrung von blütenreichen Arten in Wäldern und auf Lichtungen trägt ebenfalls dazu bei.

Kulturelles Erbe, Tourismus und Umweltbildung
Die Zeidlerei erinnert an eine gemeinsame deutsch-polnische Kulturgeschichte. Historische Handwerkstechniken, traditionelle Werkzeuge und altes Wissen werden in Vereinen, Museen und grenzüberschreitenden Bildungsprojekten weitergegeben. Besucher lernen dabei die enge Verbindung zwischen Mensch, Wald und Bienen kennen. Im Rahmen eines Projektes der unten genannten Partner wurden bei Słońsk im Warthebruch einige Klotzbeuten ausgehöhlt und im Frühjahr 2026 aufgestellt. Außerdem wurden traditionelle Bienenkörbe aus Roggenlangstroh geflochten, um auch diese alte Technik lebendig zu erhalten.

Zeidler-Station Drei Eichen

Im Herbst 2019 kam Andrzej Pazura von den polnischen Zeidlern erstmals zu uns ins Umweltbildungszentrum. In einem deutsch-polnischen Workshop bauten wir die ersten Klotz- und Baumbeuten und begannen so, das alte Handwerk wiederzubeleben und das Wissen unsererseits weiterzugeben. Im Naturpark Märkische Schweiz sind bis heute an verschiedenen Orten insgesamt 12 Klotz- und Baumbeuten installiert. In 7 davon sind immer wieder Bienenvölker, auch über mehrere Jahre, zuhause.



Historia i obecne znaczenie bartnictwa

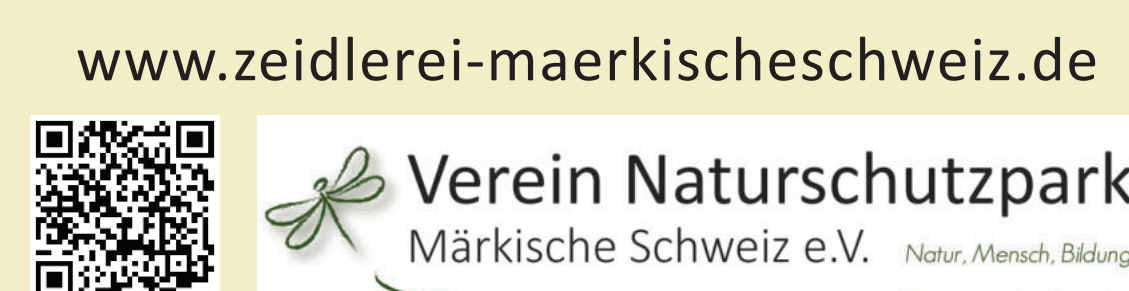
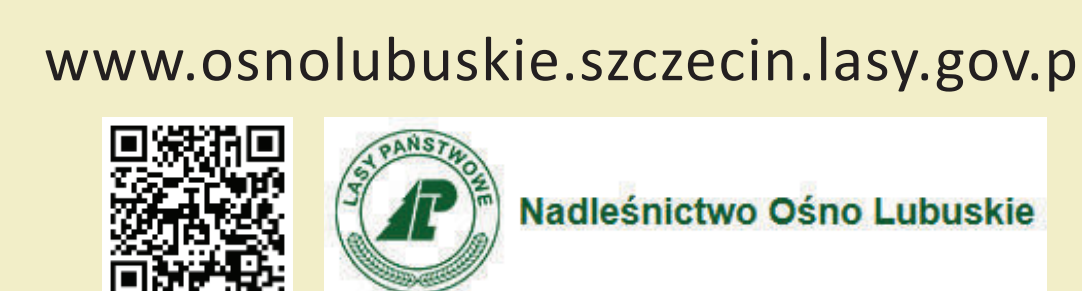
Bartnictwo było przez wieki ważną gałęzią gospodarki – również tutaj, w lasach polsko-niemieckiego Nadodrza. I chociaż zostało ono wyparte przez nowoczesne metody pszczelarskie, jako część dziedzictwa kulturowego przeżywa obecnie renesans. Łączy historyczne tradycje z aktualnymi kwestiami ochrony środowiska i bioróżnorodności. Przekazywanie dawnej wiedzy oraz instalowanie na terenie regionu sztucznych barci stanowi treść transgranicznych projektów edukacyjnych i ma znaczenie dla turystycznej waloryzacji wspólnego, nadodrzańskiego krajobrazu kulturowego. Z inicjatywy stacji bartniczej w ośrodku „Drei Eichen” od roku 2019 odradza się stosowanie barci i kłód bartnych na terenie Szwajcarii Marchijskiej. W roku 2026 dołączył do nich tradycyjny, słomiany ul zwany koszką. W okolicach Słońska wiosną 2026 roku w dwóch miejscach ustawiono kłody bartne.



The history and contemporary significance of wild beekeeping

For centuries, wild beekeeping was a major economic sector, including here in the forests of the German-Polish Oder River region. Although it has been supplanted by modern beekeeping methods, it is now experiencing a revival as part of our cultural heritage. It combines historical traditions with contemporary issues relating to nature conservation, species protection and biodiversity. Passing on this ancient knowledge and installing artificial hives in the region form part of cross-border educational projects and are important for promoting the shared cultural landscape along the Oder River as a tourist destination. On the initiative of the beekeeping station at the “Drei Eichen” environmental education center, the use of beehives and beekeeping logs has been revived in the „Naturpark Märkische Schweiz” since 2019. In 2026, a traditional straw beehive was added and in the vicinity of Słońsk, beehive logs were set up at two locations in the spring of 2026.

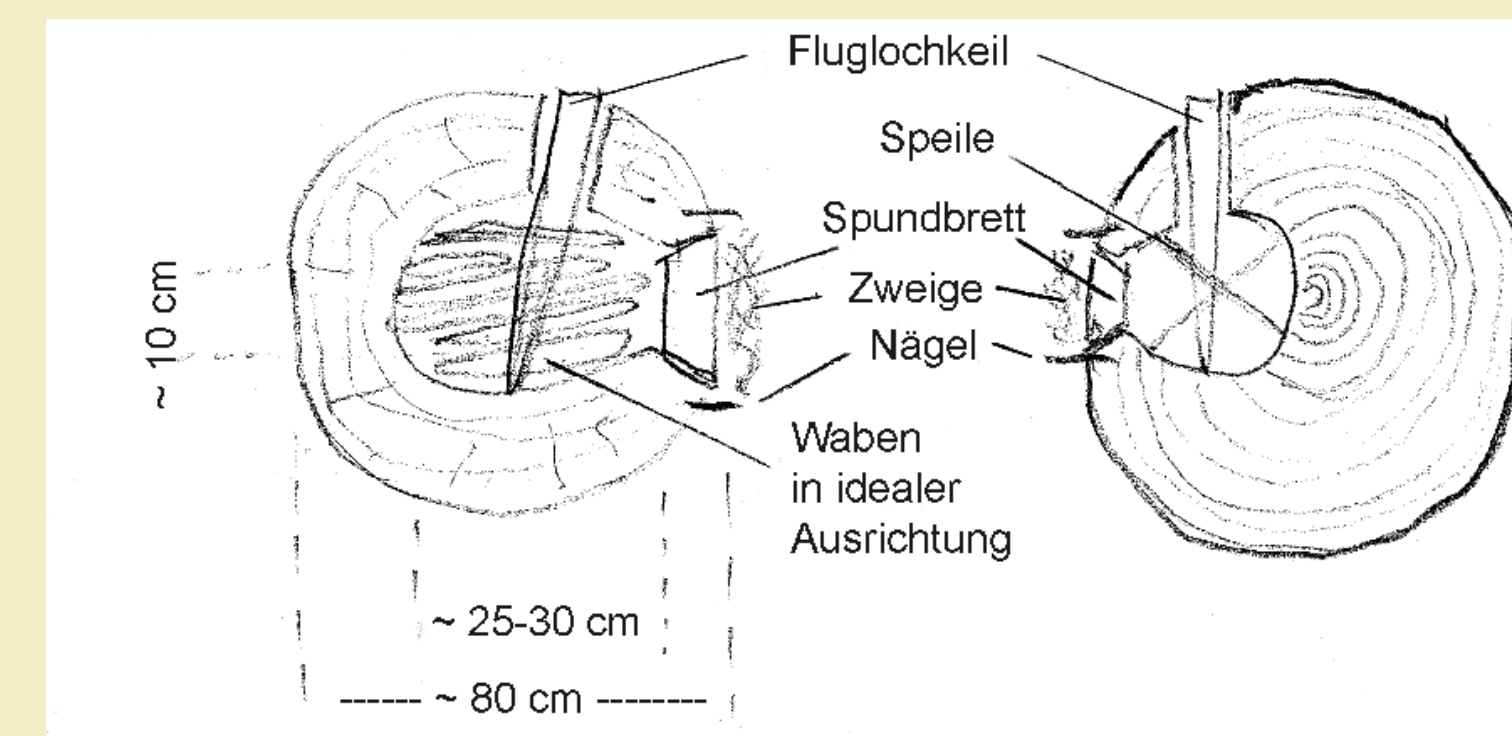
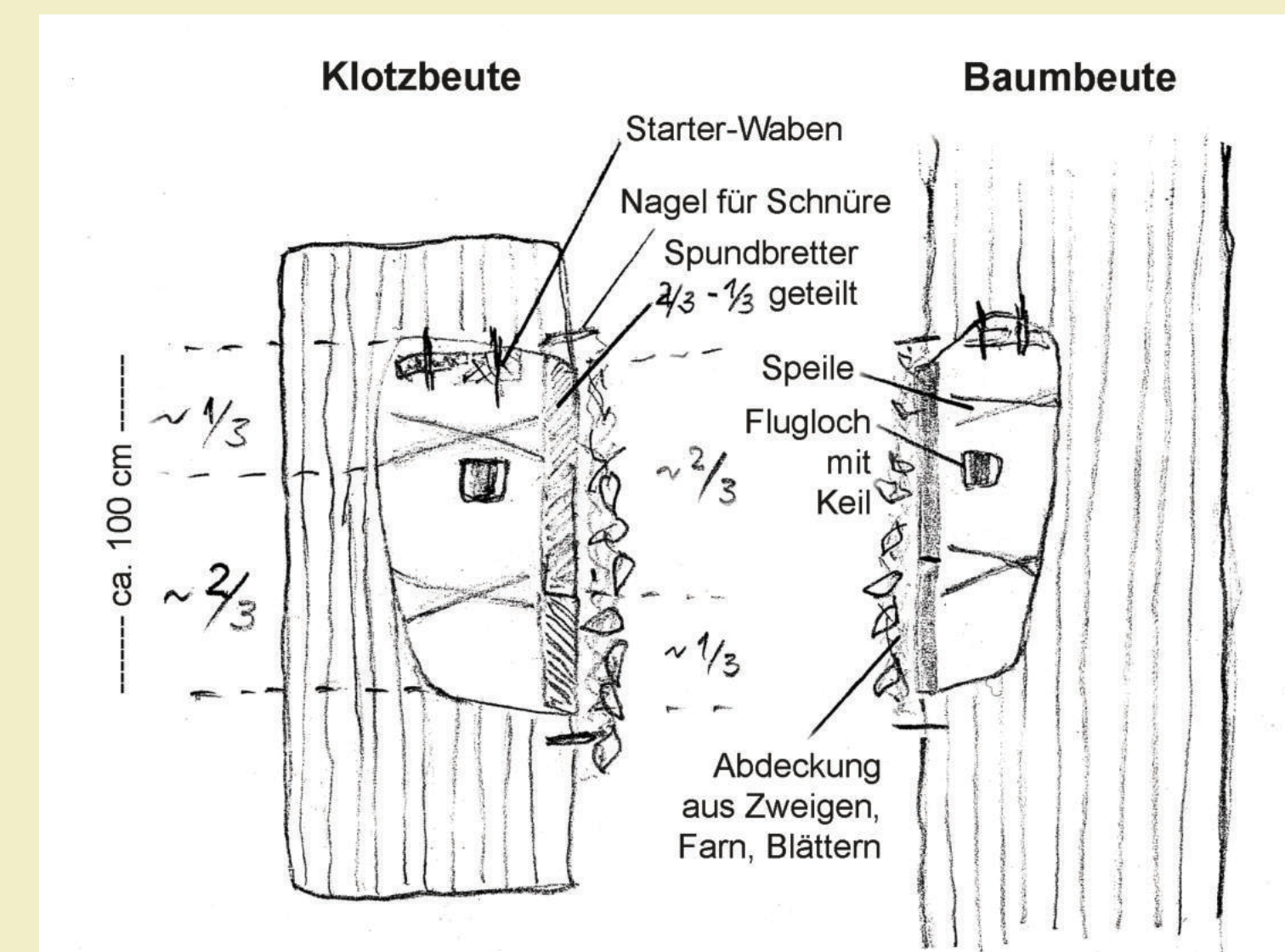
Über aktuelle Aktivitäten, Partnerschaften und Veranstaltungen informieren die Webseiten
Aktualne działania, partnerstwa i wydarzenia można śledzić na stronach internetowych
The websites provide information on current activities, partnerships and events



Die traditionellen Werkzeuge sind gut geeignet, um die gut 50 l großen Hohlräume in die Baumstämme einzuarbeiten. Fotos: Ch. Bergmann, I. Engel



Klotzbeuten können entweder in 4-6 m Höhe im Baum installiert oder auf dem Boden aufgestellt werden. Der Standort sollte möglichst trocken und warm sein, aber bei großer Hitze auch Schatten spenden. An der stehenden Klotzbeute auf dem Foto rechts ist auch das Zeidler-Zeichen zu sehen, das wir als Schüler von Andrzej Pazura bekommen haben. Fotos: Ch. Bergmann



Skizzen als Bauplan von der Seite und als Draufsicht - links im Stammstück, rechts im lebenden Baum
Skizzen: Ch. Bergmann



Artenreiche Waldränder, Lichtungen, Hecken und Wiesen mit Bäumen, Sträuchern und Krautpflanzen, die Nektar und Pollen liefern, sind ein wichtiges Ziel des Naturschutzes und der Wiederbelebung der Zeidlerei. Foto: Ch. Bergmann